Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 26

Artikel: Medusensteine: Phantastisch - Humoristischer Roman [Fortsetzung

folgt]

Autor: Moey, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457992

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



8

Persönlichkeit!!

"Versuchen kann man's schließlich."

"Dann tommen Sie mit mir!"

Der Schlangenmensch kehrte aus der Berssenkung zurück, hakte seine neue Attraktion ein und führte ihn zu einem Auto.

Wir aber sehen wieder einmal, daß, wenn die Not am höchsten, Hilse am nächsten, und daß auch von einem Schlangenmenschen mal Gutes kommen kann.

Am Abend trat der solide, gute Mr. Porridge zum ersten Male auf.

An den Plakatsäulen klebte wieder sein Bild, und darunter stand, von zwei Flaggen mit dem Sternenbanner eingesagt:

"Der seelenwandernde Porridge."

Mr. Porridge war die Jugnummer des Programms, der Clou vor der großen Pause. Da er mordsmäßiges Lampenfieber hatte und die zehn Wize, die ihm der Schlangenmensch= Direktor mit rührender Geduld eintrichterte, immer wieder vergaß, oder, wenn er sie stotetend herdeklamierte, die Pointen ausließ, gab ihm der Direktor ein Piston. Mr. Porridge hatte nur zu markieren. Hinter den Kullssen blies ein Ersahmann "Behüt" dich Gott..."

Das Publitum raste vor Begeisterung. Das Sternenbanner-Bariété hatte noch nie einen solchen Ersolg erlebt (so war nicht einemal Tagore seinerzeit in Deutschland geseiert worden). Und die Damenwelt verliebte sich en bloc in diesen bildschönen, seelenwandernden Künstler, so daß Mr. Porridge schon in der Pause drei schriftliche Heiratsanträge erhielt.

Aber noch war er charakterfest und dachte an sein Ridgen.

Nach 14 Tagen hatte er sich bereits glänzend in die neue Welt eingelebt, ließ sich
einen Stetsch schreiben, zu einer Tournse
durch die ganzen Bereinigten Staaten verpflichten und wurde ein Don Juan (dank
Bots Adonisantlitz und seiner körperlichen
Beranlagung).

Mr. Porridge wurde der glücklichste Mensch der Welt, er hatte alles, was er sich nie erträumt hatte, Jugend, Ruhm, Freiheit und Liebe. Und Geld! Das ist für einen echten Amerikaner immer das Wertvollste. Weniger gut ging es Mr. Tittle. Was nütte der ganze Aufwand an Kraft, die sieberhafte Tätigkeit der Polizei, wenn Pot verschwunden blieb.

Der Wunderstein von Mexiko hatte binnen Stunden seine Zauberkraft eingebüßt. Die Wallsahrer blieben aus. Die Hotels, die für Hunderttausend gebaut waren, mußten schließen.

Mexiko erhöhte den Kopfpreis um weitere 100,000 Dollar und sette einen Preis in gleicher Höhe aus, für den, der nachweisen konnte, daß der "Sonnenstein" doch echt wäre.

Kunststück! Bisher war ja noch nicht mal bewiesen, daß er unecht war.

Alle von Amerifa in See stechenden Dampser wurden überwacht, jeder Flugverzfehr sür Tage verboten, die Kabel, die Telephone standen unter Zensur. Hunderttaussende von Polizeibeamten sahndeten nach Porridge-Pot.

Er war unauffindbar.

Daß er aber den Kampf nicht aufgeben wollte, erlebte Mr. Tittle bald. Die nach immer neuen Sensationen gierende Presse brauchte Material. Mit den Hypothesen, die phantastische Autoren täglich neu ausstellen, war das lesehungrige Publikum nicht länger abzuspeisen.

Gewiß, es war sehr interessant, wenn behauptet wurde, daß die Tatsache gewordene Geelenwanderung ein neues Zeitalter herauf= führte. Jetzt war dem Menschengeiste nichts mehr verschlossen. (Und dabei dachte man noch gar nicht an die Sterne!) Der seelen= wandernde Forscher könne sich fortan auch in die Körper der Tiere einschleichen, das Stubium der niederen Lebewesen auf neuer Grundlage aufgebaut werden. Die Staaten fönnten auf legalem Wege eine Berbindung ichoner Korper mit edlen Geistern ermög= lichen. Das uralte Problem der Megalan= thropogenesie ginge einer idealen Lösung ent= gegen. Jedem Menschen würde es bald möglich sein, seelenwandernd sein Glüd gu finben. Ehen brauchen nicht mehr geschieden gu werden, denn der Liebhaber, die Geliebte brauchen nur noch einen Platwechsel vorzunehmen. Auf Grund gegenseitiger Bereinbarung könne jede Gemeinschaft ermöglicht sein. Und den Staaten entstände ein neues Mo=

nopol, das durch seine Rentabilität alle Steuern überflüssig mache: das Monopol der Translokalisation. Auf diese Weise wurde verhindert, daß sich z. B. Verbrecher der irsbischen Gerechtigkeit entzögen.

Ja, die kühnsten Phantasten sahen sogar eine ewige Wiedergeburt der Menschen voraus, indem die Seelen der Alten in die Körper der Jungen übergehen konnten. Es wurde dabei nur übersehen, daß es eine Translokation wider Willen als unmoralischen Aktnicht mehr geben durste, und daß jede vertriebene Seele einen neuen Plat benötigte.

Berblüffend war der Gedanke immerhin, daß es einmal Kinder mit dem Geiste von Erwachsenen geben sollte. Und welche höhere Entwicklung durch unbegrenzte Zeitdauer stand einer Seele noch bevor, die bisher zusammen mit dem Körper untergegangen war!

Für solche Gedankengänge war dies Zeitalter noch nicht reif, es lebte nur von Tatsachen.

"Die "Chicago-Tribune" brachte als erste einen Drahtbericht ber "Daily Mail", ber neues Del ins Feuer goß, weil er mit dem Seelenwandern in Zusammenhang stand. Der Artikel war zuerst in England erschienen, weil er dort wohl besonderem Interesse begegnete, erschien übrigens fast gleichzeitig im "River Herold". Ueberschrieben war er:

Mr. Tittle und die englische Herzogin. Auf Grund nachweisbarer Tatsachen zusam= mengestellt von Spektator.

Und James hatte das zweifelhafte Ber= gnügen, seine eigene Liebesaffare mit Christine Bejot zu lesen. Spektator betonte ausdrücklich, daß er eine englische Herzogstochter nicht in einen Standal zerren wollte, er wolle nur einen Beitrag liefern, daß nicht nur Gauner und Bariétesterne seelenwanderten. Bielleicht würde Mr. Tittle, der befannte Amateurdetektiv, der sich eben wieder ein= mal in der Pot-Affare unsterblich blamiert habe, selbst gelegentlich Ausfunft geben, wo er sich herumgetrieben habe, mährend er einer Dame der besten Gesellschaft, einem erzentrifden, aber unerfahrenen Mädchen, Liebes= anträge gemacht habe, um fie später sigen zu lassen.

Mr. Tittle wußte sofort, daß dieses Pamphlet nur Pots Rache entsprungen sein

Elektrische Heisswasserspeicher ...Cumulus"

Prima Referenzen

Fr. Sauter A.G. Basel

fonnte. Pot hatte den Kampf auf ein besseres Schlachtfeld verlegt. Er wollte ihn lächerlich machen.

Dies war der erste Pfeil aus dem Sinter= halt.

Mr. Tittle mochte sich in Acht nehmen.

James Berknüllte voller But die Zeitung, verließ den Leseraum des Hotels und fuhr auf sein Zimmer. Er läutete dem Mädchen.

"Bitte, helfen Sie mir paden. Ich reise ab." Das freundliche Mädchen Mary pacte also die Roffer.

Es pochte an die Tür.

"Serein!"

Ein Bon trat ein, übergab Mr. Tittle eine Bisitenkarte.

"Der herr bittet dringend, empfangen ju merden."

"Bitte."

Mary verschwand sofort.

"Mein Serr?"

"Sie werden sich denken können, weshalb ich zu Ihnen komme?"

"Ich müßte nicht. Aber, bitte, wollen Sie Plat nehmen? Ich gedenke, gerade aboureisen, und habe Gile."

"Es handelt sich um meine Kusine, die Ihnen unter dem Namen .

"Ah, Sie fommen von Christine?"

"Sie geben also zu, daß Sie die Dame fennen?"

"Ja. Sie sind ein Better von ihr?"

Mr. Tittle musterte seinen Besuch. Für ein Mitglied des Herzogshauses sah er merkwürdig herabgekommen aus.

"Ich lebe seit acht Jahren in Amerika, Mr. Tittle. Mein Berhältnis zu meiner Familie ist nicht das beste. Doch das sind Privatangelegenheiten, über die ich nicht gern rede."

.. Gewiß."

Wahrscheinlich Spielschulden, dachte James.

"Ich habe Sie im Auftrage meines On= fels, als sein Vertreter, zu fragen, ob der in der Daily Mail' erschienene und überall nachgedruckte Artifel ,Mr. Tittle und die englische Herzogin' auf Tatsachen beruht?"

"Ich möchte Ihrem Ontel, dem Bater Christines, die Antwort nicht verweigern, mein herr. Der Artifel entspricht, soweit er die Berzogin betrifft, den Tatsachen. Es ist mir heute noch ein Rätsel, wie es möglich war, daß, ohne meinen Willen, und ohne, daß es mir bewußt wurde, ich die Herzogin in Monte Carlo kennenlernte. Christine liebte mich auch."

"Sie sagen auch?"

"Ich liebte sie, selbstverständlich zuerst, ohne daß ich's war, dann, als ich es war." "Merkwürdig, höchst merkwürdig."

"Sie nahm eine Einladung in mein Haus an. Wenn ich von einem echten und einem falschen Tittle sprechen darf, sie verbrachte einen Abend mit dem falschen, einen zweiten mit mir, dem richtigen. Es fam zu einer Aussprache, und es stellte sich heraus, daß ich mich mit ihr verlobt hatte."

"Sie werden sie nach dieser Kompromittierung selbstverständlich heiraten?"

"Ich war so ungeschickt, Christine zu ver= raten, daß ich von dieser Berlobung nichts wußte — das ist schließlich begreiflich rauf hat sie mich verlassen."

"Und Sie?"

"Da ich sie liebe, werde ich alles tun, sie

wiederzufinden und, wenn sie mich überhaupt noch mag, heiraten."

"Mit dieser Erklärung kann ich mich wohl zufriedengeben, Mr. Tittle, und danke Ihnen."

"Wissen Sie, wo Christine ist?"

"Reine Ahnung."

Als Mr. Tittle nach furzem Besinnen wieder aufblickte, war der Fremde fort.

Ein fomischer Rerl! dachte James.

Er verschloß seine Koffer, ließ sie zur Bahn bringen und fuhr ins Beftibul, um feine Rechnung zu begleichen. Der Portier überreichte ihm ein Radio.

Es war von Mr. Taylor aus Habana.

"Sabe ihn eben hier gesehen!"

Solla!

Blitichnell durchfuhr Mr. Tittle eine Idee. Sollte etwa Professor Bratts zweiter Affistent mit Pot identisch sein?

Anders war es nicht möglich.

"Wohin kommt das Gepad?"

"Ich fahre mit dem nächsten Schiff nach Sabana.

"Nach Sabana? Mit dem ,Washington'? Es geht heute nur dies eine Schiff. Dann müssen Sie aber eilen, Mr. Tittle."

"Wieviel Zeit?"

"Knapp eine halbe Stunde."

Mr. Tittle stürmte jum nächsten Auto. "Bum Safen!"

"Pardon, mein Herr. Privat."

"Sie bekommen jede Summe, wenn Sie mich in fünfzehn Minuten an Ort und Stelle bringen."

"Ich bedaure, mein herr."

"Mann, es steht Wichtigeres auf dem Spiel als das Vergnügen Ihres Herrn. Los, aum Teufel!"

IHRE DRUCKARBEITEN

repräsentieren Ihr Geschäft und die Qualität Ihrer Produkte, deshalb sollen Ihre



KATALOGE PREISLISTEN PROSPEKTE ZIRKULARE BRIEFBOGEN

den Stempel der Gediegenheit und Originalität tragen. / In der "Nebelspalter"-Druckerei werden die Drucksachen jeder Art, von der Visitenkarte bis zum umfangreichen illustrierten Kataloge mit grösster Sorgfalt und dem Wesen des zu empfehlenden Produktes entsprechend ausgeführt. / Dem Interessenten guter Drucksachen stehen in meiner Offizin nicht nur ein reichhaltiges Schriftenmaterial, modernste Pressen und geschultes Personal zur Verfügung, sondern auch der Schriftsteller, der die Redaktion der Texte originell und interessant gestaltet und auch der Künstler, der durch die Illustration die Reklamedruckarbeit lebendig gestaltet. Verlangen Sie Offerte, Muster verschiedener Arbeiten und Besuch von der "Nebelspalter"-Druckerei

E. Löpfe-Benz, Rorschach

Sie werden von der gut durchdachten Reklame-Arbeit dann Erfolg haben und befriedigt sein.



Fiebermesser

Leibbinden, Verbandstoff, Irrigateure und alle übrigen Sanitätsartikel. Neue Preisl. Nr. 40 auf Wunsch gratis. [Za 2131 g Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8 Seefeldstrasse 98.

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leicht-fasslicher Methode durch 37] brieflichen [Za 2917 g

Fernunterricht Erfolg garantiert. 500 Referenz. Spezialschule für Englisch "Rapid" in Luzern 66. Prospekt gegen Rüskporte







täglich bis 12 Uhr nachts im Betriebe Retourfahrt 60 Cts. im Abonnement 45 Cts.

3wei, drei Koffer flogen aufs Berded. "Gliidliche Reise, Mr. Tittle."

"Tausend Dollar, Mann!"

Das half.

"Meinetwegen!"

Der Motor sprang an, raste los. Ein Sund hauchte unter den Pneumatiks sein Leben aus. Ein lammfrommes Schuhmannspferd das doch allerhand gewöhnt war, flog in eine Fensterscheibe zwischen Damenhüte. Gine Diatrone wurde angefahren. Che sie auf dem Asphalt saß, war das Auto bereits ver= ichmunden.

Höllentempo!

Aus dem Sotelvestibul flikte in derselben Minute ein herr auf die Strafe.

"Wo ist mein Auto?"

"Dort!" sagte der Portier, und deutete nach einer Benzinwolke.

"Diebe! Diebe!"

Der herr stürmte auf eine Taxi los.

"Holen Sie das Auto dort ein. Es ist mir eben gestohlen."

Das zweite Auto raste hinter dem ersten her. Und alles geschah mit solcher Geschwin= digfeit, daß der Schutzmann ohne Pferd noch immer am Asphalt klebte.

Der hund murde ein zweitesmal über-

Der Gaul im Damenhutfenster sprang voller Schreden in den Laden hinein. Und die Matrone..., doch was geht uns die fremde Frau an?

Mr. Tittle ahnte nicht, daß er verfolgt wurde, er hatte nur ein Interesse: sein Schiff zu erreichen. Der herr aber im zweiten Auto, ber ihn als Dieb verfolgte, war kein Geringerer als der Bariéteftern Porridge-Pot. Die Welt stand eben Ropf.

Der Berfolgte verfolgt den Berfolger.

Als die Mole auftauchte, hatte der "Wa= shington" eben Anter gelöft.

"Wollen Sie denn noch mit?"

"Ja. Um jeden Preis."

"Gut!"

Mr. Tittle wurde gepackt, flog auf ein Motorboot, die Koffer polterten hinterher. Bulett fam der Chauffeur.

Rrrrrrrr. Die Mickepude stampfte vor= wärts. Der "Washington" machte noch lang= sam Fahrt.

Girene!

Ston!

Mr. Tittle hatte den Anschluß erreicht. Zwei Tausenddollar-Noten für Chauffeur und Schiffskapitan flatterten vom Fallreep bernieder.

Der "Washington" machte große Jahrt, Rurs nach Süden.

Als Mr. Porridge=Pot am Safen ankam, wurde ihm das führerlose Auto im Augen= blick wirklich gestohlen. Und der Tazichauffeur hatte fein Bengin mehr, die Verfolgung fortzuseken.

Die Rotationsmaschinen in der Zeitungs= druckerei der New Yorker "Mitternachtspost" rasten und spien, geschichtet und gefaltet, die noch feuchten Blätter aus.

Ein Redafteur stürmte berbei.

"Dieser Artikel muß noch unbedingt er= scheinen!"

"Unmöglich."

"Allergrößte Wichtigkeit! Ein Interview unseres Lokalreporters über Mr. Tittles Stellung zum Artikel in der Daily Mail."

Wohl oder übel mußte der Bericht noch unter Fortlassung eines weniger wichtigen eingeschoben merden.

Bor dem Chefredakteur der "Mitternachts= post" stand der Reporter und verbeugte sich geschmeichelt für ein Kompliment des Allzemaltigen.

"Wie haben Sie diese wichtigen Ausfünfte nur von Tittle bekommen? Oder sind sie etwa erfunden?"

"Nein. Ich habe mich für einen Angehörigen des Herzogshauses ausgegeben. Eine Besuchskarte ist ja schnell gedruckt. Und mir, als dem Beauftragten des alten Bergogs, fonnte Mr. Tittle seine Antwort nicht verweigern. Ginen Reporter hätte er nicht emp= fangen."

"Lassen Sie sich zehn Dollar extra aus= zahlen und veranlassen Sie, bitte, daß dies Interview gleich nach London gekabelt wird. Es wird uns was einbringen."

Im Musikpavillon in der Esbekije in Kairo konzertierte seit vier Uhr nachmittags die ägyptische Kapelle. Internationale Gesellschaft saß an den kleinen Tischen des Kaffeehauses oder schlenderte in den wundervollen Anlagen, die einst der Franzose Ba= rillet so kunstvoll angelegt hatte, auf und ab. Ueber blühenden, duftenden Bäumen, über Palmen und seltenem Strauchwerk, über Blumen von herrlichsten Farben strahlte ein tiefblauer, flimmernder Simmel. Außerhalb des eisernen Gitters glitt die trubelnde Sharia Kamel, die Hauptstraße des europäischen Biertels, porbei.

Christine Bejot, die von Griechenland aus Langeweile nach Kairo gereist war, schlen-

HAPAG - HARRIMAN



HAMBURG-AMERIKALINIE UNITED AMERICAN LINES (HARRIMAN LINE)

Nach

NORD-AMERIKA etwa 5-7tägige Abfahrten

SUD-AMERIKA

etwa 14 tügige Abfahrten

CANADA

etwa 3 wöchentl. Abfahrten CUBA - MEXICO

etwa 4 wöchentl. Abfahrten

AFRIKA, OSTASIEN USW.

BilligeBeförderung, vorzügliche Verpflegung, Unterbringung in Kammern in allen Klassen

Auskünfte und Drucksachen durch

Eugen Bär, Luzern

Generalvertreter für die Schweiz und dessen Vertreter in St. Gallen: Marco Agustoni, Ebenso durch H. Attenberger, Generalvertreter für Zürich. (Za 2869 g) 38



Deine Sehnsucht nach 3wickern und Brillen,

Thermometern und anderm zu stillen, gehft Du, vertrauend im hochsten Maße, zu hunziker in der Claraftraße.

F. Hunziker, Optiker, Bafel Claraftraße 5 / Telephon 67.01



Sommer- und Herbstkuren

Mai-Oktober, Preise Fr. 5.-bis 8.—. Prospekte, Führer, Exc.-Karten beim Toggen-burg. Verkehrs - Bureau in Lichtensteig. (ZG 690) 30



Za 2804 g (27)

und Kunstfeuerwerk jed. Art, Schuhcrème "Ideal", Bodenwichse und Bodenöl, Stahlspäne, Wagenfett, Fisch-Lederfett, Lederlack

etc. liefert in besten Qualitäten billigst

G. H. Fischer Schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik

Fehraltorf.

Gegründet 1860. Telephon 27



Laboratorium Nadoliv Bafel, Mittlere Strafe 37

berte mit einigen Damen, die sie im Hotel Eden Palace fennengelernt hatte, durch den Park und nahm in der Nahe der Esbekije= Grotte auf einer Bant Plat.

"Da kommt Mr. Stock!"

"Endlich! Ich hatte ihn fortgeschickt, mir neue Zeitungen zu besorgen."

"Sie sollten ihn überhaupt gang fortschicken, Fräulein Bejot," sagte eine der jungen Damen. "Er ist so steif und langweilig und fann Ihnen gar nicht gefallen."

Mr. Stod aus Christiania, der das Glüd hatte, seit Wochen in Kairo mit Christine zusammenzusein, war Wissenschaftler und arbeitete an einem großen Werke über Ratteen. Seit der Begegnung mit Christine im Continentalhotel schienen die Kakteen aber doch einen Teil ihrer immensen Bedeutung verloren zu haben.

Mr. Stod machte, langfam, wie er baber= fam, seinem Namen alle Ehre. Steif, ungelenk, stapelte er auf Storchbeinen dahin. Seine tadellose, moderne Kleidung steigerte noch den Widerspruch.

Christine lächelte, als sie ihn unaufmerkfam, oft stehenbleibend, zurücktommen fah.

"Weshalb ich ihn als Kavalier in meiner Gesellschaft dulde? Oh, Mr. Stock ist ein sehr fluger, wenn auch langsam denkender Mensch, der für etwa fünf große Zeitungen in London und Paris (übrigens gang entzückende) Reiseberichte schreibt."

"Liest er Ihnen die vor?"

"Nein, aber ich habe ihn gebeten, mich recht oft darin zu erwähnen. So dichtet er sich und mir, während er persönlich schüch= tern ist, die allerschönsten Abenteuer an."

"Und fompromittiert Sie damit."

"Unmöglich! Eine Frau wie ich ist nicht zu komprimittieren."

"Welchen Zweck haben dann aber diese erdichteten Abenteuer? Sie sind doch nicht eitel, Fräulein Bejot."

"Nicht weniger als Sie — als wir Frauen alle. Vielleicht soll irgendeiner, der nicht in Kairo ist, sie lesen."

Oh! Und eifersüchtig werden."

"Möglich."

Der Bacfisch kicherte.

"Sie sind unglücklich verliebt, Fräulein Bejot. Sie, die jeden Mann bezwingt."

"Ich war mit einem herrn verlobt, der die Rühnheit hatte, mir zu sagen, er wüßte nichts davon, obwohl er mich gefüßt hatte. Da hab' ich ihn sigen lassen."

"Schade! Und jett bereuen Sie's?"

"Ein wenig."

"Ah, Mr. Stod! Guten Tag, Mr. Stod." Stod ware ohne diesen Anruf sicher porbeigelaufen. Er blidte fast mißbilligend, daß man ihn aus seiner Träumerei gerissen hatte, auf. Da sah er Christine. Und über sein aus= drucksloses Gesicht ging ein Schimmer der Freude.

"Sie haben mich lange warten lassen, Mr. Stod."

"Pardon. Ja, richtig, ich wollte Ihnen Zeitungen holen."

Christines Begleiterinnen verabschiedeten sich. Mr. Stock füßte jeder die Sand, indem er wie in einem Brustscharnier vornüberklappte.

Christine studierte sofort die Zeitungen. "Wollen Sie jett lesen, Fräulein Bejot?"

"Ja. Sie sind ja so gräßlich langweilig." "Das ist nicht anders."

"Lesen Sie doch auch!"

"Danke."

"Wollen Sie mir Vorwürfe machen?"

"Nein, dazu habe ich kein Recht."

"Wieso?"

"Wir sind ja nicht miteinander verhei= ratet."

"Dieser Fall wäre mir aber sympathischer." Christine antwortete nicht.

Mr. Stod saß etwa eine Stunde, stodsteif und starrte vor sich hin. Das Konzert war vorbei. Er dachte an seine Kakteen, an Chri= stines Aerger.

"Kommen Sie morgen mit zu den Ka= lifengräbern?"

"Da Mr. Stock sehr artig gewesen war, antwortete Christine freundlicher.

"Ja, Mr. Stod. Saben Sie übrigens ichon einen neuen Bericht geschrieben? Den für den Matin'."

"Wenn ich darf, könnte ich es vor dem Diner noch schaffen."

"Ja, bitte. Und wir treffen uns dann im Speisesaal wieder."

Mr. Stock stelzte davon, und seine nor= disch fühle Phantasie ergrübelte ein neues Abenteuer, das er mit dieser begehrenswer= testen aller Frauen erlebt haben — fönnte.

Und morgen die Kalifengräber! Bielleicht fand sich in der Gamia-Rait-Bei, wo sich in kostbaren Behältern bekanntlich die Würfel befanden, die der Kalif einst von Mekka mit= gebracht hatte, Gelegenheit, auch die eigenen Schicksalswürfel zu erwähnen. Und wenn Christine Bejot ihn liebte, dann ...? Dann konnte er endlich, nachdem diese störenden Einflüsse ausgeschaltet waren, wieder an sein Katteenbuch denten.

Morgen die Kalifengräber!!!

Aber es gibt keinen Gott außer Allah, und Mohammed ist sein Prophet! Selam aleikum!

Mr. Stock hatte im eigenen Interesse bef= ser getan, wenn er die neueste Rummer ber "Daily Mail" nicht für Christine gekauft

Christine erschrat, als sie unerwartet Mr. Tittles Namen las.

Der Artikel von Spektator war ihr nicht zu Gesicht gekommen. Aus diesem Interview aber konnte sie dessen Inhalt erraten. Ein Standalmacher hatte ihre Verlobungsgeschichte der Deffentlichkeit prasentiert, und Mr. Tittle (ber nach dem Bericht im Benn= splvania-Hotel in New York wohnte) hatte ihre und seine Ehre verteidiat.

Seine Erflärungen erschütterten sie. Seine Worte an den Reporter: "Ich liebe Christine Bejot. Und ich werde alles tun, sie wieder= zufinden, wenn sie mich überhaupt noch mag."

O James! Mein lieber, liebster James! Als Mr. Stock zum Diner im Speisesaal des Eden-Palace-Hotels erschien, wartete er vergeblich auf Christine. Sie saß bereits im Expres nach Allexandrien, erreichte dort die gerade abgehende "Sirondelle" der Message= ries Maritimes und war vier Tage später in Marseille, und von dort flog sie auf für= zestem Wege nach New York.

Sie war die Schuldige gewesen. James hatte sie nicht belogen. Er mußte tatsächlich Seele gewandert sein.

Als sie im Pennsylvania eintrat, über= reichte ihr der Hotelportier auf ihre Frage nach Mr. Tittle die neueste Ausgabe des "Serald".

Nach einer Drahtmeldung aus Habana war Mr. Tittle nachts aus seinem Hotel, wo er mit Mr. Taylor wohnte, spurlos ver= schwunden.

Christine Bejot flog, um keine Zeit zu verlieren, im Doppeldeder nach Ruba hin= über. Die Dampfer fuhren ihr zu langsam, und ihre Sorge um James war groß. Sie fühlte, daß sie nur diesen liebte und für immer mit ihm verbunden war.

Die Nachricht von Mr. Tittles Berschwinden war natürlich wie alle Pressemeldungen aufgebauscht. Ein interessierter Hotelier, der eine billige Reklame erhoffte, hatte sie ver=

Mr. Tittle war tatsächlich in ber letten Nacht verschwunden, aber aus freien Stüden, um endlich den gerissensten aller Gauner qu

Pot-Porridge war in Begleitung eines Herrn (beide verkleidet) von Mr. Taylor er= kannt worden, als sie gerade in einem Safenlokale verschwanden.

Mr. Tittle wußte jett, daß Pot der andere, ihm noch unbekannte, Affistent Bratts war, und nur in Watlings=Island konnte er ihn stellen.

Für Mr. Tittle war es jest Ehrensache, den Kampf mit Pot zu seinen Gunften zu

Um aber selbst keinen Unberufenen auf seine Spur zu lenken, hatte er es vorgezogen, gleichfalls zu verschwinden. Ehe die neue Gensationsmeldung heraus war, mußte Pot schon verhaftet sein.

Im Dunkel der Nacht, von einigen Polizeileuten begleitet, war er nach Watlings= Island aufgebrochen. Noch vor Morgengrauen waren die Schiffe Bratts, die im Haupthafen vor Anker lagen, durch die Policemen besetzt, ein Flugzeug, das einem verrückten Engländer gehörte, der in Watlings-Island ein Landhaus besaß und sich nur mit Korallen befaßte, wurde flugunfähig gemacht. Pot tonnte, wenn er nach der Insel zurückgekehrt war, nicht mehr entkommen.

Mr. Tittle aber ging allein zur Stern= warte Bratts. Und wurde dort sofort einge-

"Ift Berr Professor Bratt ju sprechen?" "Er ist im Turm."

C. SCHLOTTERBECK, ZÜRICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8

Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

Garage Tag und Nacht geöffnet. Billiges BENZIN, la Qualität.

Der Himmel war bedeckt und fein Stern sichtbar.

"Ist Berr Professor allein?"

"Nein, Mr. Tittle, er hat Besuch."

Mr. Tittle konnte seine Freude kaum versbergen.

"Bitte, bestellen Sie Herrn Professor, daß ich ihn dringend und allein zu sprechen habe."

Mr. Tittle wartete in der Halle. Bratt erschien schon nach kurzer Zeit und war sehr erregt.

"Gut, daß Sie wieder da sind, Mr. Tittle, Ihre plögliche Abreise war mir unverständs lich."

"Ich bitte nochmals um Entschuldigung, Herr Prosessor, ich mußt in einer wichtigen Angelegenheit nach New York. Ich bin zurückgekommen und muß zu meinem Bedauern den Frieden Ihres stillen Hauses stören. Ihr Assisten Brown ist ein Berbrecher. Er hat auch Sie betrogen und mit Ihren wundervollen Ersindungen Mißbrauch getrieben. Er soll verhaftet werden."

Bratt lächelte.

"Sie sind Detektiv? Wie schade."

"Schade?"

"Es ist so kleinlich, sich mit derlei Lap= palien abzugeben."

"Die Welt wird aufatmen, wenn sie von diesem Gauner befreit ist."

"Sie wird nicht aufatmen, lieber, junger Feund, denn mein Assistent ist gar nicht hier. Er ist immer noch in New York."

"Ausgeschlossen."

"Tatsache."

"Mr. Bratt, ich wage nicht, Ihre Worte zu bezweiseln. Aber Sie müssen sich in einem Irrtum befinden. Haben Sie kein Bild von ihm? Es könnte doch sein." "Warten Sie, bitte!"

Der Professor kam mit einer Photographie wieder.

"Diese Aufnahme habe ich für mein Buch gemacht. Bitte. Dies ist Mr. Brown."

"Er ist's."

"Wer?"

"Der gesuchte Pot."

"Dann müssen Sie ihn in New York fangen. Wenn er etwas getan hat, was nach Ihren Gesetzen strafbar ist, will ich Ihnen seine Abresse nennen."

"Zwecklos. Der Kerl ist viel zu schlau. Herr Prosessor, noch ein Frage. Ist in diesen Tagen irgendjemand zu Ihnen gekommen, Besuch oder irgendwer, den Sie bisher noch nicht kannten?"

"Ja, Mr. Browns alter Vater."

"Sieht er so aus?"

Mr. Tittle holte Porridges Bild aus der Tasche.

"Ja, das ist er."

Mr. Tittle lachte.

"Gott sei Dank! Und wo?"

"Er sitt auf Eis?"

"Was tut er?"

"Er sitt auf Eis. Ein reizender Herr, dieser Bater. Er kam zu mir im Auftrage seines Sohnes, um mir Bestellungen zu machen. Er interessierte sich sehr für Astronomie und bat mich so sehr, ihn einmal auf einen andern Stern zu senden, daß ich ihm den Gesallen gern getan habe. Er ist übrigens noch nicht wieder zurück. Wir erwarten stündlich seinen Anruk."

"Berdammt!... Aber, kann ich ihn ein= mal sehen?"

"Gern. Doch nur seine sterbliche Hulle."
"Und wo ist seine Seele?"

"Auf dem Polarstern."

"Wieweit ist das?"

"40 Millionen Lichtjahre, lieber Tittle. Aber Sie wissen doch, daß solche kleinen Entsfernungen für uns keine Rolle mehr spielen."

"Lassen Sie mich ihn sehen."

"Er ist heute gang benebelt."

"Betrunken meinen Sie?"

"Der Polarstern?"

"Nein Pot."

"Mr. Browns Vater vegetiert gerade, lies ber Mr. Tittle!"

Bratt führte Mr. Tittle in einen sehr tiefen Keller, der komfortabel eingerichtet war.

"Erfälten Sie sich, bitte, nicht. Wir haben 30 Grad unter Rull."

In einer Zelle saß, unter den Achseln von elastischen Bändern leicht gehoben, Mr. Porridges Sterbliches. Ohne Seele war sein Körper nicht mehr als ein unzerteiltes Stüc Gefriersleisch, das zu neuer Verwendung erst wieder aufgetaut wurde, wenn die Seele zurückehrte.

Mr. Tittle war zu spät gekommen.

"Der Schuft."

"Wie können Sie von dem freundlichen, alten Herrn nur so sprechen! Ich mag immer noch nicht glauben, daß er ein Gauner war. Und er kannte Sie und sprach so nett von Ihnen."

"Von mir?"

Mr. Tittle war mehr als verblüfft.

"Und einen Brief hat er für Sie auch hinterlassen."

Mr. Tittle wandte sich um.

Der zweite Assistent Bratts, der eben uns bemerkt eingetreten war, hatte das gesagt.

"Einen Brief für mich?"



Gräb-Smuhe

sind unbedingt die

Kinderschühli 17-21 5.60 Kinderschühli 22-26 7.— SonntagschuheWichsleder 26—29 8.80 30—35 10.60 36 38 15. für Knaben 36—39 15.80

Frauensonntagschuhe

Boxleder, 36-43 19.—
Damenstiefel in fein Boxcalf 36-43 23.50

Herrenschuhe Derby Boxleder 40-48 23.-

Herren-Sportschuh Chromrind, vorn Lederfutter 40-48 32.-

Bergschuh Ia Sportleder vorn Lederfutter, Gletscherbeschläg 40-48 34.50

Verl. Sie durch Postkarte ausführl. Gratis-Katalog l

Schuhhaus u. Versandgeschäft Wilh. Gräb A.-G., Zürich (Za 2217 g) 5



Im Verlage von E. Löpfe=Benz in Rorfchach erschien:

Der Eigenheimler

Einige Erfahrungen für jene, die Eigenheimler werden wollen oder schon sind und für andere

bon

Dr. Johann Walter

312 Seiten in gr. 8° , zum Preise von Fr. 7.— zu beziehen im Buchhandel oder beim Verlag gegen Einzahlung von Fr. 7.20 auf Postcheck IX 637





Dieser Herrschafts-Sitz

in schönster Lage am Bodensee (schweizer. Stadf) mit modernem Herrschafts-Hause (16 Wohnräume), Nebengebäude mit Stallung, Garage, Wohnung für Kutscher u. Chauffeur, Gewächshaus, Gärtnerhaus und grossem, wundervollem Parke ist aussergewöhnlich preiswert zu verkaufen. Nähere Angaben kostenfrei und unverbindlich durch:

ITA / LUZERN Bureaux: Kapellplatz 10

cin kleineres oder gröss. Treffnis in bar bei der nächsten Ziehung staatl. konz. Prämientitel. Im ganzen kommen an ca. 300 Mill. Fr. zur sichern Auszahlung in ca. 60 Haupttreffer A Million 60 à 500,000.-, 200 à 100,000.-, 300 à 50,000.-, 305 à 35,000.- bis 1000.etc. und ca. 290,000 kl. Treffer. Nächste Ziehung am 1. Juli

Nächste Ziehung am 1. Juli Bewährtestes System. Preis für 10 Nummern Fr. 3.25, für 20 Nummern Fr. 6.25. Versand sofort gegen vorher. Einsendung od. Nachn. durch die Genossenschaft "Der Anker" in Bern.

Ballgespräch

Frau Prot: "Was war das für ein Stild, das Sie eben spielten?"

Klaviervirtuose: "Das war eine Improvisation." Frau Proh: "Ach ja doch! Das ist ja eines

meiner Lieblingsstücke."

Mus Answers, London



Löw

die Marke

für gute FUSSBEKLEIDUNG Spezialfabrik seiner Rahmenschuhe

"Hier, bitte."

James riß die Hülle ab und las.

Lieber, alter Freund Tittle!

Sie können stolz sein. Sie haben mir den Aufenthalt auf unserm Planeten verleidet, indem Sie die Polizeimeute der ganzen Welt auf mich zu heten verstanden. Da Sie mir durch Beschlagnahme meiner Apparate einen weiteren Körperwechsel unmöglich machen, ich mich aber hinter der Visage des tranigen und übrigens magenfranken Mr. Porridge nicht wohl fühlen kann, habe ich es vorgezogen, für längere Zeit dies irdische Jammertal, wo ein genialer , Gauner' (so belieben Sie, mich ja zu nennen) immer noch nicht die verdiente Anerkennung findet, zu verlassen. Und mein alter, verdienter Lehrer und Meister Bratt, möge mir diesen Betrug verzeihen. Mit feiner Silfe werde ich - da er mich für den Bater seines Assistenten hält — durch das lette offene Loch entschlüpfen ins All, bis meine Freunde und Helfer mit neuen Apparaten mich zurückholen können. Und dann, lieber Tittle, wird Ihr Stündlein schlagen! Und Sie sollen auf die originellste Weise absahren. Ich habe bereits einen Plan. Bis dahin also auf Wiedersehn! Sollten Sie mich aber weiter verfolgen wollen: meine Adresse ist Polarstern. Sie würden sie durch Bratt ja doch ersahren.

Es ist bedauerlich, daß ein Mann von Ihren Qualitäten nichts Bessers zu tun weiß, als ehrlichen Gaunern das Dasein schwer zu nuchen

Ihr Sie nicht vergessender Pot.

"Es stimmt, stimmt alles, herr Professor!" schrie Mr. Tittle. "Pot ist uns entsommen. Sie wusten nicht, daß er Sie immer betrogen hat, daß er Ihre Seelentranslotatoren topierte und zu seinen Schandstreichen benutzte Es ist ein Glück, daß die New Yorker Polizei durch Zusall seine Werkstätten fand."

Professor Bratt lächelte.

"Dann hat sich dieser Pot — oder wie Sie ihn nennen — selbst das Urteil gespro-

chen, denn aus der Verbannung vom Polarsftern wird er gegen meinen Willen nicht dusrückfehren können."

"Gie vergessen, daß seine helfer das Geheimnis kennen. Er schreibt ja selbst, daß sie neue Apparate bauen werden."

"Aun, das wird immerhin einige Jahre dauern, denn jeder Apparat will erst lange erprobt sein, ehe er sehlerfrei arbeitet."

"Und derweil richtet Pot auf anderen Sternen neues Unheil an. Nein, wir dürfen nicht warten, bis es ihm beliebt, zurüczustommen. Wir müssen diesen Schädling versnichten, wo wir ihn sinden."

"Was geht uns der Polarstern an!" sagte der Assistent.

"Wir müffen Bot fangen!"

"Wollen Sie ihm die Geister einiger Policemen nachjagen? Sie vergessen, daß das Leben auf anderen Sternen völlige Umstellung bedeutet, daß Sie ein hilfloses Kind sein werden, dis Sie die Sprache der anderen verstehen. Der Polarstern, d. h., die Welt, die wir als Polarstern bezeichnen, ist etwa eine millionmal größer als die Erde. Da fann man lange einen Wenschen suchen."

"Herr Professor, ich bin ein großer Spraschenfreund und würde mich schnell dort einsleben. Und diesen Pot werde ich kriegen."

"Aber bester Mr. Tittle, Sie unterschäßen doch wohl die Gesahr! Pot ist schon einmal drüben gewesen, er wird sich Verbindungen geschaffen haben. Die Verantwortung ist zu groß..."

"Ich bin unabhängig, habe keine Angehörigen. Wenn mir etwas geschähe, würde niemand um mich trauern. Oder doch ... für einen Menschen hätte ich einen Abschiedsgruß zu hintersassen."

"Sie haben es aslein zu verantworten, Mr. Tittle! Und, bitte, vergessen Sie nicht, daß, wenn uns hier etwas zustößt, auch Sie versoren sind."

"Berloren? Wissen Sie denn, ob das Leben auf anderen Sternen nicht viel sebenswerter ist? Ob es nicht ein noch unbegreifelicher Gewinn ist, auf einen anderen Planeten zu übersiedeln.

Der Alte starrte vor sich hin.

"Noch furze Zeit, dann wird mein Werk hier vollendet sein. Gebe Gott, daß ich diese schönere Welt dann finde."

(Fortsetzung folgt.)



Der neue Diener

Und dann no eis: Sorged Sie dafür, daß für mich und mini Fründ immer g'lagerti Liga= und Habanero=Stümpe da find. Berstande?